

## Werk

**Titel:** Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

**Untertitel:** am 4. Januar 1873

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1873

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1873\\_0008](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1873_0008)|LOG\_0020

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Sitzung der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

am 4. Januar 1873.

Vorsitzender Herr Bastian. Mit der Anzeige, dass die definitive Berathung über Bildung einer Gesellschaft zur Erforschung Centralafrika's unter Theilnahme von Vertretern der geographischen Gesellschaften zu Leipzig, Dresden, Frankfurt a. M., München nunmehr erfolgt sei, eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und entwickelte hierbei in zusammenfassender Weise noch einmal, welche Stellung in der afrikanischen Entdeckungsgeschichte das neue deutsche Unternehmen einnehme, welche Aufgaben es zu lösen, welche Wege es einzuschlagen versuchen wolle. Hieran knüpfte derselbe (neben der Nachricht über die Rückkehr des Reisenden Herrn Mauch aus Südafrika), Mittheilungen aus den Briefen der Herren Buchholz, Lühder und Reichenow, die vom Camerun aus gleichfalls in das Innere vorzudringen versuchen wollen, erörterte die Schwierigkeiten, welche diesem Vorhaben nach den dortigen Völkerverhältnissen im Wege liegen, die aber nicht unüberwindlich sind, und wies darauf hin, wie trefflich diese in der Ausführung begriffene und die jetzt projectirte Expedition sich ergänzen werden. Darauf erfolgte die Vorlage der Geschenke, unter denen eine englische Admiralitätskarte über Wind- und Meeresströmungen, ein vom Reichskanzleramt der Gesellschaft überwiesener Atlas der Republik Columbia und das neu erschienene Werk Dr. Jagor's über die Philippinen besonders hervorgehoben wurden.

Herr von Richthofen, als Gast anwesend, erstattete sodann Bericht über seine Reisen in China. Derselbe begleitete als Geolog die preussische Expedition nach Ostasien, blieb nach deren Ablauf zurück, um Reisen in Vorder- und Hinterindien und Nordamerika auszuführen, und begab sich sodann 1868 nach China, welches er nun ziemlich vier Jahre lang in den verschiedensten Richtungen durchstreifte. Die damalige Absendung der Burlingame'schen Gesandtschaft schien die Aussicht zu eröffnen, dass die chinesische Regierung zu einer grossen geologischen Aufnahme des Landes die Hand bieten werde, aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Die beste Stütze des Reisenden wurde nun die Handelskammer zu Shanghai. Unsere Karten von China gehen sämmtlich auf die Aufnahmen der Jesuitenpatres am Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts zurück. Zwar besitzen auch die Chinesen selbst Karten ihres Landes schon seit sehr alter Zeit, da die Vorsteher eines Liën oder Kreises gehalten waren, solche von ihrem Kreise anzufertigen oder zu bewahren, aber die Vereinigung der vielen Einzelkärtchen gelang den Chinesen nur in ungenügender Weise, und hierbei eben kamen ihnen die Jesuiten zu Hülfe. Die Orographie der Jesuitenkarten leidet jedoch an vielen Mängeln, denn da die Chinesen keine Gebirge, sondern nur Berge kennen, so haben die Patres manche Gebirgssysteme willkürlich eingetragen, wo die Wasserscheiden dergleichen zu erfordern schienen.

Demnach fasste der Reisende die Orographie und Geologie vor allem in's Auge, daneben auch Erforschung der Verbreitungsgrenzen wichtiger Landesproducte, wie Thee, Seide etc. Das eigentliche China oder „das Land der 18 Provinzen“ ist vorwaltend Gebirgsland; seine einzige Tiefebene zwischen dem blauen und gelben Flusse ist aber, wenn auch nicht die grösste, so doch die bevölkertste der Welt, ein Gebiet, ausgezeichnet ebenso durch die intensivste Bodenbenutzung, wie durch die zahlreichsten Verbindungsstrassen, theils natürlicher, theils künstlicher Art. Ausserdem besitzt es nur noch kleinere Hochebenen im Gebirge. Da die Landformationen China's nicht über die Lias herunterreichen, so ist hier die Erosion der Gewässer seit undenklichen Zeiten thätig gewesen, die Betten derselben sind tief eingeschnitten, alle Unebenheiten in ihrer Sohle ausgeglichen, sodass die Flüsse oft bis 1 und  $1\frac{1}{2}$  Meile von ihrer Quelle schiffbar sind, schiffbar allerdings nach chinesischem Begriff. Nach diesem allgemeinen Ueberblicke zeigte der Vortragende an einer im Saal aufgehängten Karte von China den Verlauf der sieben von ihm dort ausgeführten Einzelreisen, die bis an die Grenzen von Korea und bis Mukden im N., Canton im S., Ssetschuen im W. sich erstreckten. Hierbei entdeckte er in der Provinz Schansi ein Kohlenlager, welches bei der jetzigen Consumtion noch Tausende von Jahren ausreichen würde. Der Preis der besten Stückkohle beträgt dort für die englische Ton (2000 Pfd.) nur 5 Sgr.! In der Nähe liegt Eisen von vorzüglicher, das englische übertreffender Qualität. Das Massacre von Tientsin (Juni 1870) veranlasste den Reisenden, China zeitweilig zu verlassen, um einige Monate in Japan zu reisen. Er kehrte darauf nach Peking zurück und trat seine letzte grosse Umfahrt durch den Westen an, streifte hierbei die südliche Mongolei, durchzog Schansi, besuchte Si-ngan-fu, die Hauptstadt desselben, lange Zeit die Residenz der älteren Dynastien und im Brennpunkt chinesischer Culturentwicklung, noch jetzt wohl eine Million Einwohner zählend, und ging sodann nach Ssetschuën hinüber, die ihm als die schönste und fruchtbarste Provinz China's, ihre Einwohner als die gebildetsten des Reiches erschienen. Von hier war jedes weitere Vordringen nach Tibet durch das Gebiet unabhängiger Gebirgsvölker oder nach Yünnan in das Land rebellischer Muhamedaner unmöglich.

Herr Hartmann sprach hierauf über blondhaarige Menschen am obern blauen Nil. Don Giovanni Beltrame machte im Interesse des Istituto Mazza zu Verona im Jahre 1856 eine Reise nilaufwärts, die ihn in das Land der Beni Schangol brachte, eines oft zwar von den Egyptern angegriffenen, aber immer wieder unabhängig aus allen Nachstellungen hervorgegangenen Landes am blauen Nil im Lande der Berta. Unterwegs nun traf er im schwer zugänglichen Walde, den nur Beduinen vermöge ihrer hochentwickelten Körpergewandtheit zu durchdringen vermögen, einen ärmlich lebenden Nomadenstamm, unter welchem Menschen mit langem löwenähnlichen Kopfhaar von goldgelber Farbe sein Interesse erregten, sodass er Abbildungen derselben anfertigen liess. Dieser Stamm der Abu Djerid soll aus Indien gekommen

sein und das Feuer anbeten. Von heller Haarfarbe schildert auch Schweinfurth die Mehrzahl der Monbuttu. Ferner hatte der Vortragende bei seiner Reise im Sennâr Gelegenheit, einen Nomaden zu zeichnen, der ebenfalls durch gelbes, wergfarbiges Haar hervorstach. Diese Zeichnung nebst einigen andern, dortige Stämme darstellenden und denen Beltrame's, legte der Vortragende vor, um auf die betreffenden Thatsachen die Aufmerksamkeit der Forscher zu lenken.

Herr Fritsch sprach über sein in der letzten Sitzung der Gesellschaft überreichtes Werk: Die Völker von Südafrika. Derselben ist ein Atlas mit Rassentypen en face und en profil, die auf photographischen Aufnahmen basiren, beigegeben worden, um den Leser durch die Anschauung in den Stand zu setzen, sich über die behandelten ethnologischen Fragen ein freies Urtheil zu bilden. Photographirt wurden nur Individuen, deren Rassenreinheit dem Verf. verbürgt erschien. Dieselben gehören den beiden grossen Völkerfamilien an, welche in Südafrika jetzt heimisch sind, den Abantu und den Koikoin. Jene sind dunkel pigmentirt, von kräftigem Bau und wolligem Haar. Wie weit dieselben nach N. reichen, ist noch nicht festzustellen, doch scheinen sie von dort aus sich südwärts, zum Theil sogar aus SO. nach NW. verbreitet zu haben, und z. B. die Congostämme noch einigen Anklang an die Abantu zu zeigen. Wie sich diese zu denjenigen stellen, die man Neger nennt, ist wiederum nicht zu sagen, da der Begriff „Neger“ durchaus noch nicht bestimmt ist. Die Hauptschattirungen der Abantu-Stämme sind sehr mannigfaltig und von dem Verf. auf einer besonderen Tafel dargestellt. Durch Anlegung verschiedenfarbiger Papierstreifen an die Haut seiner Afrikaner, bis der richtige, mit der Hautfarbe übereinstimmende Streifen gefunden war, hat der Vortragende seine Farbentafel zusammengebracht. Innerhalb der Abantu-Welt ist nun eine Scheidung vorgegangen in die der Kaffern und der Betschuanen, die sich weniger entschieden in dem körperlichen Habitus, als vielmehr in dem gesammten Auftreten, in Wohnung und Waffen dieser Völker ausspricht, und wonach es scheint, als seien die Betschuanen die aus dem N. später herabgekommenen. Die zweite Hauptfamilie der Koinkoin oder Hottentotten führt uns Menschen von bräunlich fahler, fast aschiger Farbe, von schwachem Körperbau und verschiedener Behaarung vor. Diese an die alten Ägypter anzuschliessen, wie man versucht hat, verbietet schon die Plattheit ihrer Nasen, die zuweilen sogar förmlich eingedrückt sind. Man wollte sie ferner auch mit asiatischen Stämmen, und zwar den Mongolen, wegen der angeblichen Schiefstellung ihrer Augenspalten in Zusammenhang bringen. Aber die bemerkte Eigenschaft ist nur eine scheinbare Folge ihres häufigen Blinzeln, denn in Wirklichkeit steht der innere Augenwinkel bei ihnen nicht tiefer als der äussere; ausserdem ist dem Hottentotten ein entschiedener Langschädel, dem Mongolen ein ebensolcher Breitschädel eigen. Am interessantesten erscheinen in dieser Familie die Buschmänner, die von den eigentlichen Hottentotten sich durchgreifend unterscheiden. Sie sind wahrscheinlich den zwerghaften, braungefärbten Stämmen, die von du Chailu und Schweinfurth neuerdings in Innerafrika entdeckt wurden, nahe verwandt und

die Ureinwohner Südafrika's, wo sie sich an Felswänden durch geschickt entworfene Zeichnungen von Thieren, Menschen etc. auf immer verewigt haben.

Herr Rohlf's, als Gast anwesend, besprach die bereits zum Theil schon vorgelegten Nachrichten über Dr. Nachtigal, die ihm vom österreichischen Consul in Tripolis, Herrn Rossi, zugegangen sind. Hiernach ist der türkische Gesandte Bu Aischa, in dessen Begleitung Dr. Nachtigal nach Kuka ging, jetzt auf dem Rückwege und mit ihm ein Diener des Letzteren, welcher Schriften des Reisenden zu überbringen hat. Vorläufig erfahren wir, dass Dr. Nachtigal von Kuka zuerst einen Ausflug nordostwärts nach Borgu, dann einen anderen nach Baghirmi im SO., von welchem er zur Zeit noch nicht zurückgekehrt war, unternommen hat.

An Geschenken gingen ein:

- 1) Fritsch, Die Eingeborenen Süd-Afrika's. Breslau 1873, mit Atlas.
- 2) Sonklar Edler v. Innstädten, Allgemeine Orographie. Wien 1873.
- 3) Törnebohm, Sveriges geologiska undersökning. Stockholm 1872.
- 4) Ravenstein, Denominational Statistics of England and Wales. London 1870.
- 5) Hall and Harkness, Reports on Observations of Encke's Comet during its Return in 1871. Washington 1872.
- 6) Papers relating to the Transit of Venus in 1874. P. I. Washington 1872.
- 7) Le Gras, Phares de la mer méditerranée, de la mer noire et de la mer d'Azof corrigés en Juillet 1872. Paris.
- 8) Le Gras, Phares des côtes des îles Britanniques corrigés en Septembre 1872. Paris.
- 9) Le Gras, Phares de la mer du nord, la mer baltique et la mer blanche corrigés en Avril 1872. Paris.
- 10) Le Gras, Phares du grand océan, îles éparsés et côtes occidentales d'Amérique corrigés en Aout 1872. Paris.
- 11) Le Gras, Phares des côtes orientales de l'Amérique du sud corrigés en Aout 1872. Paris.
- 12) Bulletin de la société de géographie. 1872. Juin-Aout. 1872. Paris.
- 13) Bollettino della Società geografica italiana. Vol. VIII. Roma 1872.
- 14) Le Globe. Journal géographique. T. XI. Livr. 1—3. Genève 1872.
- 15) Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien. XV. Nr. 10. Wien 1872.
- 16) Jahrbuch der K. K. geologischen Reichsanstalt. XXII. 1872. Juli bis September. Wien.
- 17) Petermann's Mittheilungen. 1872. Heft XI. Gotha.
- 18) Gaea, Jahrgang VIII. Heft 10. Köln 1872.
- 19) Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. XIII. Berlin 1871.
- 20) Zeitschrift für das Berg-Hütten- und Salinen-Wesen in dem Preussischen Staate. XX. Lief. 2. 3. Berlin 1872.
- 21) Preussisches Handelsarchiv. 1872. N. 40—47. Berlin.
- 22) Coello, Atlas de España Pl. La Coruña. Bosquejo de la provincia de Guadalupe. Bosquejo de la provincia de Toledo. Salamanca. Cadiz. Burgos. Oviedo. Madrid 1865—70 (in 2 Exemplaren).